

noch einmal um und nickte ihm wiederum freundlich zu. Dann schwand sie hinweg, und nur der Mond schien noch auf die Stelle, wo sie gestanden hatte. Valentin aber ging, in seinem Herzen stillvergnügt, nach Hause.

4.

Als Balthasar am andern Morgen sein Erlebnis erzählte, 5 da schüttelten die Leute mit den Köpfen und sagten, er habe töricht gehandelt, die Roggenmuhme zu erzürnen; denn seine Felder würden es nun wohl entgelten müssen, und wenn in diesem Jahre die Mäuse und der Beißwurm* bei ihm ihre Arbeit täten und der Weizen den Rost* und der Roggen 10 taube* Ähren und Mutterkorn* bekämen, da solle er sich nur bei der Roggenmuhme bedanken. Ein alter Schäfer riet ihm aber, er solle heute Abend wieder aufs Feld gehen und der Roggenmuhme einen schwarzen Hahn bringen; das würde sie wieder aussöhnen. Balthasar, der sehr in Angst geraten 15 war, verschaffte sich einen solchen Hahn und ging mit dem Tiere nach eingetretener Dunkelheit hinaus, um die Roggenmuhme zu erwarten. Aber er wartete vergebens; es ließ sich niemand sehen.

Um so mehr wuchs sein Haß gegen Valentin, und er 20 ging zu einer alten Moorfrau, die wegen böser Zauberkünste gefürchtet und gemieden war. Diese übergab ihm eine Schachtel mit der Weisung: „Wenn Ihr morgen um die Mittagszeit, da die Sonne am höchsten steht, hinausgeht auf Valentins Feld und diese Schachtel aufmacht, da werdet Ihr Merkwürdiges 25 sehen. Es sind kleine, hübsche Säemännchen darin; die werden säen, säen, säen: Raden! Trespen*! Klatschmohn! Disteln! Winden! Da werden Valentins Felder später hübsch werden, so bunt, so bunt!“

Balthasar tat, wie ihm die böse Frau geraten, und wartete 30 nun schadenfroh auf den Erfolg seiner Freveltat.

5.

Es kam der Abend; der Mond ging auf und stieg langsam ins Blaue empor. Um Mitternacht, als er schon hoch stand, kam ein heller Schimmer, von dem ein liebliches, geschwätziges Tönen ausging, über die Felder gezogen, und 35